Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 109. **Freitag den 10. Mai 1889.** **VII. Jahrg.**

Die Revolutionsfeier in Frankreich.

Am 5. Mai — an dem Tage, an welchem vor 100 Jahren zum ersten Mal die Generalstände in Versailles zusammentraten und welcher als der Ausgangspunkt der revolutionären Bewegung zu betrachten ist — haben in Frankreich zu Ehren der großen Revolution die Festlichkeiten, welche in der am 6. Mai eröffneten Jubiläumsausstellung gipfeln, ihren Anfang genommen. In dem großen Spiegelsaale des Versailler Schlosses versammelten sich Präsident Carnot und sämmtliche Senatoren und Deputirte, sowie die Vertreter der verschiedenen Staatsbehörden, um die Bedeutung des Festes in Reden zu bekunden und der „großen Revolution" einen feierlichen Tribut darzubringen.

Die Rede des Präsidenten Carnot darf für den Geist, in welchem das große Erinnerungsfest gefeiert wird, als maßgebend angesehen werden; deshalb sei hier von ihren Hauptgedanken Akt genommen. Er begrüßte die Vertreter der französischen Nation, „die sich im Besitze ihrer selbst befinde, die die Herrin ihrer Geschicke sei und die im Glanze ihrer Stärke und Freiheit strahle." Alles, was Frankreich gegenwärtig errungen, sei den Männern von 1789 zu danken, welche Frankreich und der ganzen Menschheit die größten Dienste geleistet hätten. Weiter hob er die Wohlthaten hervor, die das jetzige Frankreich der Revolution verdanke — es sei ein demokratisches Staatswesen geworden, und die Gründung der gegenwärtigen Republik habe das vor einem Jahrhundert begonnene Werk gekrönt; Frankreich habe definitiv mit der „persönlichen Gewalt eines einzigen Mannes gebrochen", es erkenne keinen anderen Souverän mehr an als das von den Erwählten der Nation berathene Gesetz. Man müsse nunmehr das Werk der „bewundernswerthen Vorbilder" vollenden durch Eintracht und Wiederaussöhnung aller Franzosen, — alsdann werde Frankreich für immer seinen Rang in der Avantgarde der Nationen haben."

Niemand wird sich darüber verwundern können, daß diese Auffassung von dem „Segen" der großen Revolution an leitender Stelle in einer Republik herrscht. Leider aber ist sie, Dank der liberalen Geschichtsschreibung, weit über die Grenzen Frankreichs hinaus verbreitet, und speziell haben deutsche Zeitungen die Revolutionsfeier als willkommene Gelegenheit benutzt, um hiervon Zeugniß abzulegen. Das ist es, was uns veranlaßt, der Verkehrtheit entgegenzutreten, welche mit der Vorstellung von dem Segen der Revolution verbunden ist.

Das Wesen der großen Revolution besteht nicht etwa in der Proklamirung der allgemeinen Menschenrechte, wie dies in den ersten fünf Wochen, der sogenannten „Glanzzeit" der Revolution geschah, sondern in der Schwächung der Königlichen Gewalt und in dem Sturze der Monarchie. Die „bewundernswerthen Vorbilder" von damals mochten allerdings glauben, daß die Welt frei und glücklich werden würde, wenn der König seine Macht verloren habe oder vom Thron gestoßen sei, aber dies war ein fanatischer Irrthum jener Epoche, der mit dem Königthum die falsche Vorstellung verband, es unterdrücke die Unterthanen und lege ihnen Fesseln an, die nur gesprengt zu werden brauchten, um den Unterthanen, ja der Welt Luft, Licht und Freiheit zu geben. Jene „Glanzzeit" rief mit ganz natürlicher Nothwendigkeit die Schrecken der Revolutionszeit hervor, in der die Parteien und Häupter im Spiel der freien Kräfte sich gegenseitig zerfleischten, weil der einzige Schirm und Schutz der verschiedenen sich einander gegenüberstehenden Gesellschaftsklassen, welche in ihm ihre Harmonie finden, zunächst geschwächt und dann vollständig beseitigt war. Denn das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären!

Es ist richtig, die staatlichen und sozialen Mißstände in Frankreich waren am Schlusse des ancien régime übergroß geworden. Das bourbonische Königthum war sich seiner Pflicht, ein unparteiischer Hüter der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu sein, nicht zur rechten Zeit bewußt geworden. Aber als es seine Pflichten erkannte, glaubten die Weltverbesserer es über den Haufen werfen zu können. Seitdem schwankt Frankreich hin und her zwischen Republik, König- und Kaiserthum, und auch jetzt versucht letzteres sein Haupt wieder zu erheben, und was die sozialen Verhältnisse anbetrifft, so sind dieselben trotz der großen Revolution keine besseren geworden: an Stelle des Adels herrscht die Kapitalmacht und in den unteren Schichten des Volks gährt es mit neuer Kraft. Der Sturz der ersten Monarchie — deren es aber hierzu gar nicht bedurfte — hat zwar die Anerkennung der Menschenrechte gebracht, aber die Menschen in nichts gebessert; die tugendhafte Republik, die über die Verschwendung, Laune und Willkür des ancien régime in Zorn geräth, hat erst in unseren Tagen den Wilsonismus und den Boulangismus erlebt, und eine Ironie des Schicksals muß es genannt werden, wenn am Jubiläumstage ein Attentat auf den Präsidenten der Republik versucht wurde. Wenn aber jetzt nach hundert Jahren noch an die Franzosen die dringende Mahnung ergeht, sich wieder auszusöhnen, so ist dies jedenfalls auch kein großes Zeichen von der Heilkraft der republikanischen Staatsform.

Sind die „Wohlthaten" der großen Revolution schon für Frankreich sehr problematisch, so sind sie es noch mehr für die „Menschheit." Die Revolution hat nicht den Beweis geliefert, daß das Aufhören der Monarchie Staat und Gesellschaft Segen bringt, sondern gerade das Gegentheil bewiesen. -- Und die Ideen, die sie gebar, und die nach obligater Anschauung ganz Europa zu Gute gekommen sein sollen, sie waren — soweit sie berechtigt und heilbringend waren — schon längst von dem aufgeklärten Absolutismus des 18. Jahrhunderts in Preußen, speziell unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. gepflegt und verbreitet worden. Fortwährend wurde an der Verminderung der Privilegien wie des Frohnden- und Steuerdrucks gearbeitet, den leidenden Klassen war das preußische Königthum von jeher und so auch jetzt, nicht in Folge der „Errungenschaften" der Revolution, sondern in der echt hohenzollernschen Auffassung von den Pflichten eines wahrhaft landesväterlichen Regiments ein Helfer.

Vergleichen wir heute aus Anlaß der französischen Revolutionsfeier Frankreich und Deutschland, so kann unser Urtheil nur dahin lauten: Frankreich leidet fortgesetzt, staatlich und gesellschaftlich, an den Konsequenzen der Revolution, Deutschland ist Dank dem königlichen Regiment und auch nach Ueberwindung der revolutionären, aber glücklicherweise unschädlich gemachten Zuckungen, staatlich und gesellschaftlich so geartet, daß es, wenn es den Anspruch erheben wollte, den ersten Rang in der „Avantgarde der Nationen" einnehmen würde. Mag sich Frankreich freuen, mit der „persönlichen Gewalt eines einzelnen Mannes" definitiv gebrochen zu haben: Deutschland verdankt das Gedeihen und Blühen seines staatlichen und gesellschaftlichen Lebens dem Prinzip des Königsthums, welches sich wie im vorigen, so auch in diesem Jahrhundert als ein Talisman für Staat und Gesellschaft bewährt hat. Für uns kann die Revolutionsfeier nur eine willkommene Gelegenheit sein, zu konstatiren, was dieses Jahrhundert erwiesen hat: die Republik ist keine vervollkommnete Staatsreform, sondern eine Entartung, von der wir hoffentlich für alle Zeiten verschont bleiben werden!

Der Gelsenkirchener Massenstreik.

Als eine in hohem Grade bedauerliche Erscheinung im Rahmen unseres wirthschaftlichen Lebens, welche der Prosperität weiter Kreise des erwerbsthätigen Volkes tiefe Wunden schlägt, muß der Gelsenkirchener Massenstreik bezeichnet werden. Aeußerlich ist derselbe hervorgerufen durch das Verlangen der jüngeren Arbeiterelemente nach einer Erhöhung des Tagelohnes von 2,20 Mk. auf 2,40 Mk. Dabei ist die Bewegung leider nicht stehen geblieben, sondern hat einen so bedrohlichen Charakter angenommen, daß zur Wiederherstellung und zum Schutze der schwergefährdeten öffentlichen Ordnung des Gelsenkirchener Bergwerksbezirks Militär herangezogen werden mußte, anfangs nur in Stärke einer einzigen Kompagnie, dann aber durch Verlegung zweier Infanteriebataillone an Ort und Stelle. Dank dieser Machtentfaltung dürften weitere Ausschreitungen, die nur dazu dienen können, den Arbeiter in Konflikt mit dem Strafgesetz zu bringen und in seinen vitalsten Existenzbedingungen zu schädigen, hintangehalten werden. Außerdem schweben Verhandlungen zwischen den Streikenden und den Zechenverwaltungen, die aber bis nun kein greifbares Resultat ergeben hatten. Infolge dessen dauert der Streik fort, und müssen viele industrielle Werke wegen Kohlenmangels die Arbeit einstellen.

Dresden. Aus Westfalen unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die im dortigen Lohnverein eingeleitete Bewegung auf sozialdemokratischen Einfluß zurückzuführen ist. Notorische Parteigänger haben der Lohnfrage sich bemächtigt und suchen aus derselben Kapital für die Reichstagswahlen zu schlagen, bei welchen die in der Mark bisher so gut wie gar nicht aufgekommene Sozialdemokratie diesmal die riesigsten Anstrengungen machen zu wollen scheint. Rothe Fahnen, welche auf den Schornsteinen mehrerer Zechen des Bochumer Reviers aufgepflanzt wurden, gaben über die Natur der Bewegung die augenfälligste Auskunft.

Politische Tagesschau.

Das Befinden der Königin-Mutter von Bayern ist nach den letzten Nachrichten leider derart, daß man auf das Aeußerste gefaßt sein muß.

Der Berliner Korrespondent des „New-York Herald" meldet über den Besuch, den die amerikanischen Vertreter am Dienstag dem Fürsten Bismarck abgestattet haben, der Reichskanzler habe die Amerikaner außerordentlich herzlich begrüßt und in englischer Sprache erklärt, er sei sehr erfreut, daß

Bayard.

Von Helene Pichler.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Gut, daß alle Mann die Hände voll zu thun mit Stopfen und Flicken des Lochs, so ward über die schreckliche Viertelstunde hinweggeholfen, während der zu beiden Seiten die weißen kahlen Wände starrten.

Nachdem der Zimmermann das Leck zur Noth zugeschlagen und die Nähte gehörig kalfatert worden, setzten wir die Reise fort.

Ich kann nun rasch zu Ende kommen. Die Palaos-Inseln ließen wir östlich liegen, nahmen den Kurs nach Norden und benutzten den nun wieder erreichten Nordostmonsun, um den Balingiang-Kanal zu gewinnen.

Nachdem die Fährlichkeit überwunden, kehrte das Leben an Bord in's alte Gleis zurück. Nach Heulen und Flehen war dem chinesischen Manne die Strafe erlassen worden. Ich dagegen mußte eine ernste Auseinandersetzung mit dem Kapitän verwinden. Er sprach mich zwar nicht frei von Schuld, doch meinte er in Augenblicken, wo der schwarze Vorhang, Tod geheißen, über ein Menschenherz niedersinke, sei der Mensch nicht verantwortlich für seine That, sondern für seinen Willen und der sei bei mir gut gewesen. Im übrigen nehme er den Tod des Chinesen auf sich.

Schlechter ging's mir mit dem wunderlichen Dinge in unserer Brust, Gewissen geheißen. Es hat lange gedauert, bis es still wurde da drinnen und wieder ruhiger Schlaf über mich kam. Es ist doch ein eigen Ding um so ein Menschenleben. Tausende werden von einem einzigen Orkan vernichtet und kräht nicht Huhn und Hahn darnach und giebt kein Gericht, das den frevelnden Orkan verurtheilt, und sehen wir kein Weltgewissen, das sich grämte und härmte um solche Unthat. Hat aber ein Menschlein ein einziges Menschlein in den Tod befördert, wär's auch in Nothwehr und sonstiger guter Absicht geschehen, gleich steht der „Mord" als Schreckbild Tag und Nacht vor der gequälten Seele. Er meint, just dies eine Leben sei ganz unentbehrlich gewesen für die Erde und die Menschheit, und an der Menschheit und der alten Erde habe er sich versündigt.

Noch immer hatte Miß Gilian keine Ahnung von unserem Bestimmungsort. Seit dem verhängnißvollen Tage, da Nicolaus Ohlsen unter freiem Himmel, Angesichts des Todes sie geküßt hatte, trug sie das Haupt stolz erhoben. Ihre Augen blickten freudig helle, obschon der Kapitän in seine strenge Etikette zurückgetreten war und nicht das Geringste von Lieb und Sehnsucht vorblicken ließ.

Mann und Maus sehnten aber das Ende der Reise herbei. Das unglückselige Schiff dünkte uns ein wackelndes Gefängniß, dessen Mauern uns jeden Augenblick begraben konnten.

Endlich! endlich nahmen wir einen schlitzäugigen Lootsen an Bord, hatten bald Victoria in Sicht und ließen dicht vor der Stadt die Anker fallen.

Allgemeiner Jubel wohnte in jeder Brust, äußerte sich aber nur in leuchtenden Augen und verstohlenem Singen. Unsere Damen wandelten auf und ab und schwärmten. Die Berge, die Häusermassen, Frachtschiffe und Dschunken, Luft und Wasser, alles fanden sie splendid, exzellent; das war ja Leben, volles warmes Leben.

Der erste, welcher festen Boden unter den Füßen fühlen sollte, war ich. Es galt, einen Befehl des Kapitäns ausführen, der wahrlich ein heikles Stück. Mit dem Besten aus meiner Seekiste angethan, benutzte ich den Sampan des abgehenden Lootsen, um Mr. Humphrey die Anzeige zu machen: Der „Bayard" unter Führung von Kapitän Nicolaus Ohlsen sei von Singapore eingetroffen und habe eine Dame aus Aberdeen, Miß Gilian, die an Mr. Humphrey adressirt sei, an Bord. Mr. Humphrey möge die Gewogenheit haben, sich unverzüglich an Bord zu begeben, um Schiff und Ladung in Empfang zu nehmen.

Die Rede saß mir so sicher binnen, daß ich sie konnte abschnurren lassen, wie die Loggrolle. Dennoch schlich ich wie Hans der Träumer durch die Straßen und meine Füße zeigten bedenkliche Neigung, sich achterwärts zu drehen. Mr. Humphrey, den großen, mächtigen Handelsherrn stehenden Fußes persönlich an Bord des „Bayard" zu bringen — ohne Mr. Humphrey brauchst Du selbst mir nicht wieder unter die Augen zu kommen, hatte unser Kapitän gesagt — das war ein arger Schlag gegen die seemännische Sitte, die unbedingt verlangt, daß der Kapitän zuerst seinem Rheder die Aufwartung macht. Leichter dünkte mich die Stunde Angesichts der starren Felsungeheuer, als dieser Gang.

Noch an der Thür stockte ich, doch war mir's, als hätte ich eine bekannte Stimme „Feigling" rufen hören und — vorwärts.

Man wies mich nach längerer Verhandlung über eines Matrosen unstatthaftes Verlangen, persönlich den Herrn zu sprechen, in das Privatkomtoir. Hier fand ich den Gentleman in einem Bambusstuhl liegend, bei Thee und Taback fest eingeschlafen.

„Wer ist das?" fragte er schläfrig knurrend.

„Matrose August vom Dreimastschooner „Bayard", Kapitän Ohlsen, mit Reis von Singapore nach Hongkong. Habe im Auftrag des Kapitäns zu ersuchen, sich sofort an Bord zu begeben, um Schiff und Ladung in Empfang zu nehmen."

„Bist Du ein toller Hund? oder ist's Dein Kapitän? weiß Mr. Ohlsen nicht, was sich schickt, so soll er sich's von meinem Stiefeljungen sagen lassen," brauste der Gentleman mich an.

„Wird's schon wissen", erwiderte ich, „wird auch seine Gründe haben für die Abweichung vom Reglement; grad wie er allein weiß, warum er auf Gage verzichtet und warum Miß Gilian aus Aberdeen an Bord sich befindet."

Meine ich doch, es legt sich plötzlich 'ne Aschenschicht über das feine Engländergesicht. Er stand auf, begann mit seinen schmalen Händen zwecklos in Papieren zu kramen. So dauerte es 'ne lange Weile, bis es heiser herauskam: „Ich werde kommen!"

(Fortsetzung folgt.)

die Samoa-Konferenz einen so günstigen Verlauf nehme. Fürst Bismarck sprach ferner die Hoffnung aus, daß die Arbeiten bald zum erfolgreichen Abschluß gebracht werden würden.

Ueber den Verlauf der Samoakonferenz dringen beglaubigte Mittheilungen nur spärlich oder gar nicht in die Oeffentlichkeit, da von allen Konferenztheilnehmern strenge Amtsverschwiegenheit beobachtet wird. Was an Neuigkeiten von Zeit zu Zeit verlautbart, ist mehr äußerlicher und nebensächlicher Natur. Im Uebrigen gilt es als sicher, daß bei dem allseitigen Wunsche nach freundschaftlicher Austragung der vorhandenen Differenzpunkte ein entsprechendes Resultat den Abschluß der Verhandlungen krönen wird.

Der Bergarbeiterstrike im Gelsenkirchener Bezirk dauert an und breitet sich weiter aus. Ausschreitungen sind neuerdings nicht vorgekommen. Am Dienstag früh überreichte eine Abordnung der Arbeiter der „Hibernia" dem Oberpräsidenten in Gelsenkirchen ihre Forderungen: Mindestlöhne von 3 Mk. 20 Pf. für Hauer, 2 Mk. 80 Pf. für Schlepper und 2 Mk. 40 Pf. für Pferdetreiber. Der Oberpräsident rieth zur Wiederaufnahme der Arbeit, worauf ein Entgegenkommen der Zechen wahrscheinlich sein würde, warnte aber unter Anerkennung des Vereinigungsrechtes vor Ungesetzlichkeiten. Die Arbeiter erklärten, ehrenhalber nicht nachgeben zu können. Bei den Versammlungen und Umzügen der Strikenden wurden vereinzelt rothe Fahnen entfaltet. In Herne wurde am Montag ein Arbeiter getödtet. Es fand dort eine Schlägerei zwischen Arbeitern statt; einer der Tumultuanten gab zwei Pistolenschüsse auf einen dazwischen tretenden Polizeibeamten ab, worauf dieser den Angreifer niederschoß. Mit dem Strike hat der Vorgang nichts zu thun. Der Kaiser läßt sich über die Bewegung fortdauernd berichten. Auch in den Bezirken Dortmund und Essen werden Ausstände erwartet. — Inzwischen sind folgende neuere Nachrichten eingegangen: Die Arbeitseinstellung hat sich auf das Bochumer und theilweise auch auf das Essener Revier ausgedehnt, in etwa 30 Zechen ist Ausstand; außerdem sind durch Kohlenmangel viele Werke stillgelegt, wodurch die Zahl der Arbeitslosen noch steigt. In Gelsenkirchen herrscht vollkommene Ruhe. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge macht sich der Kohlenmangel bereits auf Eisen- und Stahlwerken fühlbar. So hat in der Kruppschen Gußstahlfabrik der Betrieb des Bessemer, des Schienenwalz- und des Blechwalz-Werkes eingestellt werden müssen; die Arbeiter werden auf dem Werke anderweitig beschäftigt. In Schalke ist seit heute der Betrieb auf den Walzwerken von Böker u. Co. und Grillo, Funke u. Co. wegen Kohlenmangels sistirt. Wie das genannte Blatt weiter meldet, fand gestern auf der Zeche „Graf Moltke" bei Gladbach ein blutiger Zusammenstoß zwischen den strikenden Bergleuten und dem Militär statt. 3 Personen wurden dabei getödtet und 5 verwundet. In Wattenscheid striken die Zechen „Holland", „Zentrum" und „Präsident". Im Dortmunder Revier beginnt der Ausstand ebenfalls. Seit heute striken die Belegschaften „Westfalia" und „Tremonia". Regierungspräsident v. Rosen ist seit gestern in Dortmund, woselbst gestern Abend das 4. Bataillon des Füsilierregiments Nr. 39 aus Lippstadt eingerückt ist.

Der Zuzug von fremden Arbeitern, welche bei dem Nord-Ostsee-Kanalbau Beschäftigung suchen, hat in letzter Zeit nachgelassen. Die Befürchtung, daß mit dem Beginn der Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal die öffentliche Sicherheit in der Kanalgegend gefährdet sein werde, hat sich bisher nicht bestätigt. Selbst in größeren Baracken, wo mehr als 600 Arbeiter aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Reiches zusammengeströmt sind, ist das Verhalten der Arbeiter befriedigend.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Bern vom Dienstag wird der Schweizer Bundesrath eine neue Untersuchung darüber anordnen, inwieweit der Bezirks-Amtmann Baumer gegenüber Wohlgemuth mit dem Schneider Lutz im Einverständniß gehandelt hat.

Einer der „Polit. Korr." aus Bern zugehenden Meldung zufolge nimmt man daselbst an, daß die internationale Konferenz zur Regelung des Arbeiterschutzes nicht vor dem Sommer zusammentreten werde. Die genaue Bestimmung des Termins für den Zusammentritt der Konferenz werde seitens des Bundesrathes erst nach Einlangen der noch ausständigen Erklärungen der einzelnen Kabinete erfolgen.

Die italienische Kammer ist am Mittwoch in die Berathungen der Interpellationen über die afrikanische Politik eingetreten. Alle Redner, bis auf einen einzigen, sprachen sich für ein energisches Vorgehen aus. Es dürfte sich bestätigen, daß Crispi Befehl zur Besetzung Asmaras gegeben hat. Auch wegen der Auftritte in Terni wurde Crispi interpellirt, welcher erwiderte, daß die Wiederherstellung der Ordnung ohne Gewaltmaßregeln möglich gewesen sei; bei dieser Sachlage sei der Vorwurf, daß auf die Ruhestörer nicht geschossen worden sei, mindestens merkwürdig.

Polnische Blätter berichten, der Papst habe jüngst mehreren polnischen Aristokraten erklärt, er werde keinesfalls die Interessen der Polen hintansetzen und demgemäß auch nicht gestatten, daß in den katholischen Kirchen Russisch-Polens beim Gottesdienste die polnische durch die russische Sprache verdrängt werde.

Präsident Carnot hat der in Noth befindlichen Familie Perrins, der am Sonntag den blinden Schuß auf ihn abgab, bereits am Montag eine Unterstützung zugehen lassen.

Das Begräbniß des jungen Rochefort, der durch Selbstmord geendet, ging nicht ohne Lärm und Konflikt mit der Polizei ab. Die Theilnehmer am Leichenzuge wollten einen Pferdebahnwagen vor dem Sterbehause nicht passiren lassen und demolirten, als derselbe auf Anordnung der Polizei doch vorüberfuhr, die Scheiben desselben. Dabei kam es zu Schlägerei, blutigen Köpfen und Verhaftungen.

Der großen Flottenschau in Spithead, die auf den 27. Juli festgesetzt ist, werden die Königin von England an Bord der „Victoria und Albert", der Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen von der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" und der Prinz und die Prinzessin von Wales von der königl. Yacht „Osborne" zuschauen. Den Befehl über sämmtliche an der Flottenschau theilnehmende englische Schiffe wird Admiral Comnurell führen.

Die russische Polizei ist in großer Sorge. Aus Sibirien soll ein gefährlicher Nihilist entsprungen, ein zweiter nihilistischer Sendling aus Zürich auf dem Wege nach Petersburg sein. Die Polizei besitzt die Photographien beider Persönlichkeiten.

Der türkische Botschafter in Paris, Essad Pascha, ist nach Konstantinopel berufen worden. Wie verlautet, würde die Abreise der ottomanischen Mission nach Sansibar auf Befehl des Sultans unterbleiben.

Der „Nürnberger Generalanzeiger" theilt mit, daß die deutsche Emin Pascha-Expedition in Lamu freundlichst aufgenommen wurde.

Der König von Dahomey (Westafrika) soll nach Londoner Meldungen bei dem britischen Konsul in Lagos das Protektorat Englands nachgesucht haben.

Deutscher Reichstag.

62. Plenarsitzung vom 8. Mai.

Das Haus setzte heute die Berathung über die §§ 18 und 18a des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, fort. Abg. Graf v. Mirbach (deutschkons.) hielt gegenüber den gestrigen Ausführungen des Herrn Staatsministers v. Boetticher seine gegen die Vorlage erhobenen Bedenken aufrecht, während der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher betonte, daß es unmöglich sei, auf diesem Gebiete etwas zu Stande zu bringen, das alle Interessenten absolut befriedige. Den verbündeten Regierungen käme es auch bei diesen fortgesetzten Diskussionen vor Allem darauf an, die übertriebenen Befürchtungen, welche auch in landwirthschaftlichen Kreisen an dieses Gesetz geknüpft würden, auf das richtige Maß zurückzuführen und das Verständniß für dieses Gesetz in weiten Kreisen zu verbreiten. Der Herr Minister ging darauf im Einzelnen auf eine Widerlegung der von dem Vorredner gegen das Gesetz erhobenen Einwendungen ein und betonte, daß derjenige, welcher glaube, daß eine verbesserte Armenpflege unter staatlicher Kontrolle den Zweck dieses Gesetzes erfüllen könnte, die kaiserliche Botschaft nicht verstanden habe. Die Regierungen könnten nicht darauf verzichten, die Landwirthschaft mit in das Gesetz hineinzuziehen, selbst wenn die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter eine bessere wäre, als dies in vielen Distrikten der Fall sei. Wolle man aber die Landwirthschaft ausschließen, dann möge man doch einen bestimmten dahin gehenden Antrag stellen, man werde ja dann sehen, welchen Eindruck im Lande man damit machen werde. — Abg. Rickert (deutschfreis.) wiederholte die früheren Bedenken gegen das Gesetz. Der Widerspruch der Landwirthschaft sowohl wie auch der Industrie gegen dieses Gesetz sei durchaus begründet, denn beiden würde dasselbe nicht gerecht. Zum Schluß trat Redner für die Reichseinkommensteuer ein, die er im Gegensatz zu Abg. Haarmann auch für praktisch durchführbar bezeichnet. Nachdem sodann Abgeordneter Dr. v. Frege (deutschkons.) sich im Sinne der Kommissionsbeschlüsse ausgesprochen und gegenüber den Ausführungen des Abg. Rickert nach seinen Erfahrungen im Lande konstatirt hatte, daß für das Gesetz in weiten Kreisen der Landwirthschaft und Industrie Sympathie zu erkennen gegeben sei, stellte Abg. von Kardorff (Reichspartei) den Schlußantrag, bezweifelte aber alsbald die Beschlußfähigkeit des Hauses, welchen Zweifel das Bureau theilte. Der in Folge dessen angeordnete Namensaufruf ergab denn auch die Anwesenheit von nur 176 Mitgliedern. Die Verhandlung mußte deshalb abgebrochen werden. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai 1889.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute früh $6^1/_2$ Uhr im allerbesten Wohlsein wieder in Berlin ein. Bald nach 8 Uhr begab sich Se. Majestät nach dem Tempelhofer Felde bei Berlin, um daselbst den Truppenübungen beizuwohnen. Am heutigen Nachmittage empfing der Kaiser den Fürsten Leopold von Hohenzollern.

— Der Bürgermeister von Kiel erließ heute eine Bekanntmachung, in welcher der Kaiser der Bürgerschaft Kiels wegen des überaus festlichen Empfanges und der herzlichen Befriedigung über den Verlauf der Festtage seinen Dank ausspricht. Auch J. M. die Kaiserin hob dem Bürgermeister gegenüber [illegible] Freude hervor, welche sie an der wundervoll geschmückten Stadt, wie an der prächtigen Beleuchtung gehabt.

— Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, vollendet heute sein 52. Lebensjahr.

— Der Regierungspräsident von Erfurt, von Brauchitsch, hat auf Grund der §§ 1 und 6 des Sozialistengesetzes den „Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen" zu Nordhausen verboten.

— In Hamburg wurden am Sonntag nicht weniger als 31 Personen, welche sozialdemokratische Flugblätter vertheilten, festgenommen.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach Ausweis der deutschen Reichsstatistik im März d. J. auf 10 457 Köpfe, zeigte also gegen den März des Vorjahres eine Zunahme um 119 Personen. In der Zeit von Anfang Januar bis Ende März d. J. betrug diese Auswanderung 16 792 Personen, oder 606 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Hamburg, 7. Mai. Der beim „Vulkan" erbaute Doppel-Schrauben-Schnelldampfer „Augusta Viktoria" der Hamburgisch-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist gestern Abend nach erfolgreichster Probefahrt von Southampton auf der Elbe eingetroffen und tritt die erste Reise am 10. d. M. morgens von Kuxhafen aus an.

Kiel, 7. Mai. Der Kaiser inspizirte heute Nachmittag bis 7 Uhr eine größere Anzahl von Kriegsschiffen, um 2 Uhr „Deutschland", gegen 4 Uhr mit dem Prinzen Heinrich und den Prinzessinnen Irene und Alix, die „Niobe", „Ariadne", „Preußen" und Kaiser". Auf letzterem, dem Flaggschiff des Uebungsgeschwaders, verweilte der Kaiser längere Zeit.

Kiel, 7. Mai. Um $7^1/_2$ Uhr nahmen die Allerhöchsten Herrschaften im Schlosse das Abendessen ein, worauf sich der Kaiser, sowie der Prinz Heinrich nach der Marineakademie begaben, wohin die Offiziere der Garnison und der Geschwader zu einer kameradschaftlichen Vereinigung befohlen waren. — Der Erbprinz von Meiningen hat sich nach Berlin zurückbegeben.

Kiel, 7. Mai. Der Kaiser hat heute Abend 10 Uhr 40 Min. mittelst Extrazuges die Rückreise nach Berlin angetreten.

Eckernförde, 7. Mai. Die Kaiserin traf heute Nachmittag gegen 3 Uhr hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Herzog, der Herzogin und dem Prinzen Julius von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg empfangen. Von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt, fuhr Ihre Majestät durch die Stadt und den Vorort Vorbye. Die Straßen waren auf das Prächtigste geschmückt; in denselben bildeten die Militärvereine, die Bauschüler und die Seminaristen Spalier. Im Hafen paradirten die Fischer in ihren beflaggten Fahrzeugen.

Bochum, 8. Mai. Die heute hier stattgehabte Versammlung der Zechenverwaltungen lehnte allgemein die prozentuale Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit ab. Einzelne Zechen dagegen erklärten sich bereit, nach Wiederaufnahme der Arbeit in der Lohnfrage den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter entgegenzukommen. Die Zahl der Strikenden beläuft sich jetzt auf 39 000.

München, 7. Mai. Nach den letzten aus Hohenschwangau eingegangenen Nachrichten hat sich das Befinden der Königin-Mutter seit gestern verschlimmert. Die Aufnahme von Nahrung ist sehr gering, das Erbrechen hat nicht abgenommen; die Schwäche ist groß.

Ausland.

Bern, 7. Mai. Der Bundesrath hat heute eine Anzahl bei der Bombenaffaire in Zürich betheiligte Personen ausgewiesen.

Paris, 7. Mai. Der Gouverneur von Martinique, Grodet, durch dessen Handlungsweise der Attentäter Perrin zu seiner That veranlaßt worden sein will, ist von der Regierung nach Paris berufen worden, um sich zu rechtfertigen.

Brüssel, 7. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt der König der Belgier im September die europäischen Mächte zu einer Konferenz in Brüssel einzuladen, zur Vervollständigung der Bestimmungen der Berliner Kongo-Konferenz.

London, 7. Mai. Das Unterhaus nahm nach einer zweitägigen Debatte mit 277 gegen 136 Stimmen die zweite Lesung der Flottenvermehrungsbill an. — In hiesigen Hofkreisen zirkulirt das Gerücht, es wäre eine eheliche Verbindung zwischen dem rumänischen Thronfolger Ferdinand und der Prinzessin Viktoria, Schwester des deutschen Kaisers, geplant. — Die irische Regierung beabsichtigt wegen des Erfolges ihrer irischen Politik die Truppenmacht Irlands um 6000 Mann zu verringern.

Buenos-Ayres, 7. Mai. Die ordentliche Session des argentinischen Parlaments wurde gestern mit einer Rede des Präsidenten eröffnet, in welcher namentlich die günstige finanzielle Lage, die Herabsetzung der Steuern, die Verminderung der Ausgaben und die Entwickelung der nationalen Hilfsquellen betont wurde.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 7. Mai. (Militärisches) Wie wir seiner Zeit berichten, wird der Bau der Infanterie-Kaserne hierorts garnicht gefördert, obgleich doch ein dringendes Bedürfniß dazu vorhanden ist. Wir theilen ebenfalls schon mit, daß die oberste Militärbehörde in Erwägung zieht, ob hier Infanterie bleiben oder Kavallerie hervorlegt werden könne. Wie wir jetzt hören, soll man mit dem Plan umgehen, einen Theil des Ulanenregiments Nr. 4 aus Thorn nebst dem Regimentsstabe nach Strasburg zu verlegen. (?) (D. Z.)

Kulm, 8. Mai. (Gasanstalt.) Die Gasdirektion hat in der Berechnung des Gaspreises eine Aenderung vorgenommen und den Preis bedeutend ermäßigt. 100 Kubikmeter Leuchtgas kosten jetzt Mk. 19,50, während der Gaspreis früher pro 1000 Kubikfuß 6 Mk. betrug.

Dt. Eylau, 7. Mai. (Durch Blitzschlag getödtet.) Gestern Abend hatten wir hier ein ziemlich starkes Gewitter, verbunden mit heftigem Regen. In Osterode fuhr ein Blitzstrahl durch das Dach eines Gasthauses und tödtete den Gastwirth, einen noch jungen Mann, welcher erst vor kurzer Zeit Hochzeit gehabt hatte, in dem Augenblick, als derselbe in dem Gastzimmer die Lampe anstecken wollte. (N. W. M.)

Danzig, 8. Mai. (Personalveränderung.) Der Präsident des Konsistoriums in Mageburg, Dr. Rödenbeck, ist in den Ruhestand getreten. Wie nach der „Magdeb. Ztg." verlautet, wird Herr Oberpräsidialrath v. Gerlach in Danzig sein Nachfolger.

Elbing, 7. Mai. (Professor Dr. Koch), der Auffinder der Cholera-Bacillen, hat für einige Zeit Wohnung in Hohenstein i. Westpr. genommen. Der berühmte Mediziner hat in der Nähe des genannten Ortes ein Landgut. Er gedenkt demnächst eine längere Reise nach dem Süden anzutreten.

Labiau, 6. Mai. (Räthselhafter Selbstmord.) Gestern erschoß sich der Rittergutsbesitzer von B. auf Adl. Laukischken in seinem Zimmer mit seinem Gewehr. Der Schuß war in das Gehirn gedrungen, und der Tod deshalb augenblicklich erfolgt. Die hinzugekommenen Personen fanden bereits eine Leiche vor. Da Herr v. B. unter sehr günstigen Vermögensverhältnissen lebte, so bleibt es ein Räthsel, was ihn zu diesem Schritte getrieben hat. Gute Freunde des v. B. wollen in letzter Zeit eine große Nervösität an ihm bemerkt haben.

Bromberg, 7. Mai. (Verurtheilung.) In der gestrigen Strafkammersitzung wurde wegen Majestätsbeleidigung gegen den Bäckergesellen Carl Reif aus Schubin verhandelt. Er hatte über den verstorbenen Kaiser Wilhelm und den gegenwärtigen Monarchen unerhörte Gefängniß.

Lokales.

Thorn, 9. Mai 1889.

— (Inspizirung.) Der Generalmajor von Bergen, Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, wird zur Besichtigung des Pionier-Bataillons Nr. 2 morgen hier eintreffen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat den Besitzer Karl Polsfuß in Rogowo als Schiedsmann für den Bezirk Lindenhof und als Stellvertreter für den Bezirk Lettkau auf die Dauer von drei Jahren bestätigt.

— (Reformirte Kirchengemeinde.) Am Freitag den 14. Mai Nachm. 5 Uhr, findet in der Aula des Königl. Gymnasiums die Wahl zweier Gemeinde-Aeltesten statt.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Böthke. Am Tische des Magistrats: die Herren Erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt und Stadträthe Engelhardt, Kittler und B. Richter. Nach Eröffnung der Sitzung um 3 Uhr wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst gelangten die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses zur Berathung, für welche Stv. Wolff referirte. 1. Magistratsvorlage, betreffend die Wahl des Beigeordneten event. Erlaß eines anderweiten Ortsstatuts. Dem Antrage des Magistrats gemäß wurde beschlossen, das Ortsstatut betreffend die Wahl des Beigeordneten dahin abzuändern, daß auch nichtbesoldete Magistratsmitglieder zum Beigeordneten wählbar sind. — 2. Magistratsvorlage, betreffend das vereinbarte Abkommen mit dem Pächter Szatkowski über die Unterhaltung der beiden zum Gute Ollek gehörigen Ortsarmen Raths und Rosmarinowski. Nach dem getroffenen Abkommen hat Szatkowski Sz. den beiden Ortsarmen 6 Mark pro Mann und Monat zu zahlen. Das Abkommen wurde genehmigt. — 3. Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1889. Von dem Berichte nahm die Versammlung ohne Debatte Kenntniß. — 4. Magistratsantrag, betreffend die anderweitige Verleihung der durch den Tod der Frau Danielsen frei gewordenen Rate der Testaments- und Almosenhaltung von 18 Mark monatlich. Der Magistrat beantragt, diese Rate an die frühere Hausmutter des Kinderheims, Frau Horst zu verleihen. Der Antrag fand Annahme. — 5. Magistratsvorlage, betreffend die Herstellung eines Bürgersteiges und Rinnstein mit Bordsteinen auf der Südseite der Mellin-Straße in der ganzen 500 Meter langen Strecke zwischen der Schulstraße und den Pastor'schen Häusern, sowie Bewilligung der Kosten von 2900 Mk. Die Herstellung eines Bürgersteiges in der Mellinstraße, Bromberger Vorstadt, hat sich als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt, da der Fußweg fortwährend von Reitern benutzt wird; der Zustand, in welchem er sich infolge dessen befindet, ist für den Fußverkehr störend. Die Versammlung erkannte das Bedürfniß an und bewilligte die Kosten in der oben angegebenen Höhe. — 6. Magistratsvorlage, betreffend die Abschließung eines neuen Vertrages mit der Königl. Eisenbahn-Verwaltung über Lieferung von Gas zur Beleuchtung der Bahnhöfe und der Eisenbahnbrücke. Der Vertrag zwischen der Gasanstalt und der Königl. Eisenbahn-Verwaltung über die Lieferung von Gas läuft mit dem Ende dieses Jahres ab. Dem Magistrat war daran gelegen, über die Frage, ob die Eisenbahn-Verwaltung geneigt ist, einen neuen Vertrag abzuschließen, schon jetzt Gewißheit zu erlangen, weil davon die Ausführung der für die Gasanstalt geplanten Vergrößerungsbauten abhängig ist. Die Eisenbahn-Verwaltung hat sich nun auf eine bezügliche Anfrage bereit erklärt, einen neuen Vertrag einzugehen, dieselbe will ihn jedoch nicht wie bisher, auf die Dauer von 12 Jahren, sondern auf unbestimmte

Zeit bei einjähriger Kündigung abschließen. Der Gaspreis ist auf 16 Pf. pro Kubikmeter festgestellt; bisher betrug er 18 Pf. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden, daß der neue Vertrag auf Grund dieser Vereinbarungen abgeschlossen wird. — 7. Magistratsvorlage, betreffend das Dienstaufwands-Pauschquantum des Herrn Oberförsters. In der letzten Sitzung hatte der Versammlung ein Antrag des Magistrats vorgelegen, mit Rücksicht darauf, daß sich die städtischen Forsten durch den Ankauf des Gutes Ollek vermehrt haben und dem Herrn Oberförster dadurch eine erhöhte Thätigkeit erwachsen ist, die Dienstunkosten-Entschädigung desselben um 300 Mk. zu erhöhen. Der Antrag war abgelehnt worden. Der Magistrat stellt nun den Antrag, eine Aenderung dieses Beschlusses vorzunehmen oder zu genehmigen, daß zur Berathung über die Erhöhung der Dienstaufwands-Entschädigung eine gemischte, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Kommission eingesetzt wird. Magistratsseitig ist man der Ansicht, daß die Stadt die rechtliche Verpflichtung habe, der Erweiterung der Dienstfunktionen des Herrn Oberförsters durch Erhöhung der Dienstunkosten-Entschädigung Rechnung zu tragen. Eine Gehaltserhöhung werde damit nicht gewährt. Der Ausschuß ist über die Frage, ob die Dienstaufwands-Entschädigung zu erhöhen ist, zu einem zustimmenden Beschlusse gekommen; er hält die Einsetzung einer gemischten Kommission für überflüssig und beantragt, die Entschädigung um 200 Mk. zu erhöhen. Für den Antrag des Ausschusses stimmen 15 Stadtverordnete; derselbe ist damit angenommen. — Stv. Kolinski spricht den Wunsch aus, daß, nachdem die Dienstaufwands-Entschädigung des Herrn Oberförsters erhöht worden, der Magistrat auch seinen abgelehnten Antrag, den Herrn Stadtbaurath im Gehalt mit den übrigen besoldeten Magistratsmitgliedern gleichzustellen, nochmals einbringen möge. „Was dem Einen recht sei, sei dem Andern billig." — 8. Magistratsvorlage, betr. Ankauf der Offizier-Reitbahn vom Offizier-Reiterverein. Die Absicht, das Gebäude der Offizier-Reitbahn anzukaufen, hat der Magistrat schon seit Langem gehabt. Der Kauf kam jedoch bisher nicht zu Stande, weil man für das Gebäude einen zu hohen Preis (3000 Mk.) forderte. Der jetzt zu bewilligende Preis beträgt 600 Mk. und erscheint durchaus acceptabel. Ueber die Verwendung des Gebäudes wird der Magistrat später der Versammlung Vorschläge unterbreiten. Geplant ist, auf dem Terrain der Reitbahn das projektirte Spritzenhaus zu erbauen. Der Grund und Boden selbst gehört der Stadt. Der Ankauf wurde genehmigt. — Referent Stv. Wolff beantragt, dem Magistrate den Wunsch auszusprechen, daß die Thürme an der Stadtgrabenmauer als Lagerräume vermiethet werden. — Erster Bürgermeister Bender bemerkt, daß zu diesem Zwecke nur einer der Thürme geeignet scheine. — Der Antrag Wolff wurde mit der Modifikation angenommen, daß sich die Verpachtung nur auf diesen einen Thurm beziehen soll. — 9. Magistratsvorlage, betreffend Abschluß eines Kaufvertrages mit den Kaufmann Friedrich und Auguste geb. Hannemann Bahr'schen Eheleuten wegen Ankaufs einiger Landparzellen auf der Jacobs-Vorstadt zum Bau eines Schulhauses. Das alte dreiklassige Schulgebäude auf der Jacobs-Vorstadt hat sich längst als zu klein erwiesen. In den drei Klassen, die räumlich beschränkt sind, müssen über 200 Schüler untergebracht werden; dabei wächst die Schülerzahl der Schule von Jahr zu Jahr. Auch der Schulhof ist zu klein. Der Magistrat sah sich daher veranlaßt, auf die Gewinnung eines Grundstückes Bedacht zu nehmen, welches groß genug ist für die Anlage eines in Bezug auf den Umfang seiner Einrichtungen allen Bedürfnissen für absehbare Zeit genügenden Schulhauses. Ein solches Grundstück ist nun gefunden; es setzt sich aus mehreren an der Grenze des zweiten und dritten Festungsrayons und zwar auf der nördlichen Seite der Schlachthausstraße belegenen Landparzellen zusammen, welche den Kaufmann Bahr'schen Eheleuten gehören. Die Parzellen sind drei Morgen groß; der Kaufpreis beträgt 6000 Mk. und ist nicht zu hoch. Das alte Schulgebäude soll nach beendigtem Bau der neuen Schule abgebrochen und dann das Grundstück verkauft werden. — Die Versammlung genehmigt den mit den Bahr'schen Eheleuten abgeschlossenen Kaufvertrag. — 10. Magistratsvorlage, betreffend die Pflasterung des Platzes vor dem Grundstück der Gebr. Pichert bis zu dem von diesen gemietheten sogen. Schlesinger'schen Garten in der Schloßstraße. Die Nothwendigkeit der Pflasterung ist von der Versammlung bereits anerkannt worden. Zur Pflasterung soll altes, schon gebrauchtes Material verwendet werden. Die Kosten belaufen sich auf 1500 Mk. Die Herren Gebr. Pichert haben sich verpflichtet, einen Kostenbeitrag von 500 Mk. zu zahlen, so daß die wirklichen Kosten nur 1000 Mk. betragen. Die Pflasterung wurde unter Bewilligung der Kosten genehmigt. — Es wurden nunmehr die Vorlagen des Finanz-Ausschusses berathen; Referent Stv. Gerbis. 1. Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1887/88. Die Verhandlung über diesen Gegenstand wurde vertagt, da derselbe vom Ausschuß noch nicht vorberathen worden ist. — 2. Magistratsvorlage, betreffend die Abänderung der bisherigen Stiftung zur Anlegung eines Rettungshauses für verwahrloste Kinder in eine „Stiftung zur Förderung der aus dem städtischen Waisenhause und aus dem städtischen Kinderheim entlassenen Kinder". Für eine Stiftung zur Anlegung eines Rettungshauses für verwahrloste Kinder waren dem Magistrat von Herrn Rechtsanwalt Warda und dem verstorbenen Maurermeister Reinicke kleinere Beträge überwiesen, die theils aus Streitsachen, theils von Sammlungen herrührten. Das angesammelte Kapital beträgt 670 Mk. Der Magistrat beantragt nun, dieses Kapital für eine „Stiftung zur Förderung der aus dem städtischen Waisenhause und aus dem städtischen Kinderheim entlassenen Kinder" zu verwenden. Zur Anlegung eines Rettungshauses für verwahrloste Kinder habe sich ein Bedürfniß nicht geltend gemacht, wogegen es immer lebhaft bedauert worden sei, daß für den Zweck der neu zu errichtenden Stiftung bisher Geldmittel nicht vorhanden waren. Die Umwandlung der Stiftung erfolge unter Zustimmung der Stifter. Der Magistratsantrag wurde angenommen. — 3. Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1888. Die Einnahmen der Sparkasse haben sich gegen das Vorjahr nicht unerheblich vermehrt, sie betrugen 1 226 618 Mk. Der Reinertrag beziffert sich auf 8000 Mk.; ca. 7000 Mk. hat die Sparkasse durch Kursverluste verloren. Der Reservefonds beträgt 88 929 Mk. (gegen 85 071 Mk. im Vorjahre). Der Umsatz der Filiale in Kulmsee war ein größerer als im Vorjahre, der der Filiale in Schönsee dagegen ein geringerer. Die Pfennig-Sparkasse verkaufte Marken im Gesammtbetrage von 6000 Mk. — Von der Nachweisung wurde Kenntniß genommen. Auf Antrag der Stvv. Tilk und Wolff wurde beschlossen, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, die Jahresberichte der Sparkasse in Zukunft behufs Vertheilung an die Mitglieder der Versammlung vervielfältigen und außerdem einen Auszug aus den Berichten durch die Zeitungen veröffentlichen zu lassen. — 4. Magistratsantrag, betreffend die Umzugskosten des Schuldirektors Herrn Schulz. Die Umzugskosten wurden in Höhe von 676,05 Mk. bewilligt. — 5. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 30. April 1889. Aus dem Protokoll, von welchem Kenntniß genommen wurde, ist zu entnehmen, daß die Krankenhaus-Bauschuld nunmehr als getilgt betrachtet werden kann. — 5. Etatsüberschreitung bei Titel 5 Pos. 4 des Etats der Bromberger Vorstadtschule in Höhe von 12 Mk. Die Ueberschreitung, welche durch die Anschaffung einer Bank verursacht ist, wurde genehmigt. — 6. Magistratsantrag, betreffend Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 224 bis zur Höhe von 8600 Mk. Die Beleihung wurde genehmigt. — 7. Magistratsantrag, betreffend Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 107 mit 10 000 Mk. Auch dieser Beleihung ertheilte die Versammlung ihre Genehmigung.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Schluß der Sitzung um 1/2 5 Uhr.

— (Coppernicus-Verein.) In der Versammlung des Coppernicus-Vereins am Montag den 6. Mai wurde, in Anknüpfung an den früheren Beschluß, betreffend Weiterführung des Prowe'schen Werkes über Coppernicus, beschlossen, die bereits erschienenen Theile des genannten Werkes, soweit sie nicht im Besitze des Vereins sind, anzuschaffen. — Da der Fond der Stipendiumsstiftung zum Theil durch Beiträge der Vereinsmitglieder entstanden ist, so sollen die seitdem neu eingetretenen Mitglieder um Betheiligung ersucht werden. — Als Mitglied wurde Kaufmann Marquardt aufgenommen. — Den Vortrag hielt Professor Feyerabendt „über die naturwissenschaftliche Hypothese." Der Vortragende ging aus von der jetzt stark hervortretenden Neigung, die Fremdwörter möglichst aus der deutschen Sprache zu verbannen und leichte Ausdrücke neu geschaffen werden müßten. Häufig hat solch ein Fremdwörtern sich eingebürgert habe, für die erst große Zahl von deutsche Ausdrücke neu geschaffen werden müßten. Häufig hat solch ein Wort in verschiedenen Zweigen der Wissenschaft einen verschiedenen Sinn, wie z. B. das Wort „Hypothese", welches in der Mathematik unbedenklich durch „Voraussetzung" zu ersetzen ist, was für die Physik nicht passen würde. Der Mathematiker hat keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob seine Voraussetzung in Wirklichkeit erfüllbar ist, oder nicht; der Satz: „Durch Theilung des Kreises in 9 gleiche Theile erhält man ein regelmäßiges Neuneck" ist unzweifelhaft richtig, obgleich kein Mensch diese Theilung ausführen kann. Die naturwissenschaftliche Hypothese dagegen ist das Ergebniß einer Reihe von Beobachtungen, unterstützt und geprüft durch das Experiment. Trotz der hervorragenden geistigen Begabung und Entwickelung der Griechen haben diese auf dem Gebiete der Physik so gut wie nichts geleistet, weil ihnen das Experiment fehlte. Nie hat eine Hypothese die Welt so in Aufregung versetzt, wie die von Coppernicus aufgestellte, daß die Erde gleich den übrigen Planeten um die Sonne kreise. Ehe man Fernröhre kannte, genügte dieselbe; ein Jahrhundert später fand Kepler, daß die Planetenbahnen Ellipsen sind und an dieser Hypothese dürfte kaum noch etwas zu ändern sein, da auf völlig verschiedenem Wege im achtzehnten Jahrhundert Newton zu seiner Hypothese über Gravitation oder Massenanziehung gelangte, aus welcher mit Nothwendigkeit die Ellipse als Planetenbahn folgt. Diese Newton'sche Lehre darf als Abschluß und insofern als Ideal einer naturwissenschaftlichen Hypothese betrachtet werden, weil durch dieselbe sowohl die Fallgesetze als auch die Bewegungen der Himmelskörper in völlig ausreichender Weise ihre Erklärung finden.

— (Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Thorn). Am 8. Mai 1884, als vorher durch Herrn Dr. Carl Peters und mehrere Artikel in der „Thorner Presse" für die kolonialen Bestrebungen hier in Thorn ein größeres Interesse erweckt worden war, wurde der vorgenannte Verein gestiftet. Die „Thorner Presse" berichtete darüber unter dem 9. Mai 1884 Folgendes:

„Im Schützenhause konstituirte sich gestern die Abtheilung Thorn der Gesellschaft für Deutsche Kolonisation. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Professor Faßbender, zum 2. Vorsitzenden Herr Auditeur von Heyne und zum Schriftführer Herr Redakteur Leue gewählt. Die Wahl des Vorstandes findet alle halbe Jahr im April oder Oktober statt. Es wurde beschlossen, alle vier bis sechs Wochen eine Versammlung zu berufen, in welcher vermittelst eines Vortrages oder einer kürzeren Darlegung die Ergebnisse der neuesten kolonialen Bestrebungen besprochen werden sollen. Zugleich wurde bestimmt, daß jedes Mitglied zur Bestreitung der nothwendigsten Ausgaben, wie Porto 2c., außer dem jährlichen Beitrag von mindestens 5 Mk. noch 25 Pf. zu entrichten habe. Die Abtheilung Thorn ist mit 23 Mitgliedern ins Leben getreten.

Zur Feier des fünfjährigen Bestehens der Abtheilung Thorn fand gestern im Hotel „Drei Kronen" unter reger Betheiligung der Mitglieder eine Hauptversammlung statt, in welcher zuerst zur Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes (Schriftführers) an Stelle des infolge Beurlaubung ausgeschiedenen Premier-Lieutenants von Seemen geschritten wurde. Die Wahl fiel auf den Königl. Bauinspektor Herrn Seigge, welcher dieselbe dankend annahm. Sodann leitete der Vorsitzende der Abtheilung die Stiftungsfeier durch eine Ansprache ein. Letztere wies darauf hin, daß, wenn auch die Feier, den kolonialen Bestrebungen entsprechend, sich nur in kleinen bescheidenen Grenzen halte, die Freude über die Wirksamkeit der Abtheilung während ihres fünfjährigen Bestehens eine große sein könne. Die Thätigkeit der deutschen Kolonial-Gesellschaft und insbesondere der Abtheilungen als ihrer Glieder sei zwar keine blendend in die Augen fallende. Sie entreiße keine Sklaven den habgierigen Händen arabischer Händler, sondern suche nur ihre weißen Feinde von dem Joche ihrer irrigen Meinung zu befreien. Sie könne keine Schiffe ausrüsten, keine Länder erwerben, keine reichliche Dividenden in die Taschen ihrer Mitglieder spediren: Sie könne aber in ihrer ideellen Thätigkeit, durch schriftliche und mündliche Mittheilungen der auf kolonialem Gebiete erstrebten und erreichten Erfolge, durch die Vereinigung für diese Interessen und durch die Ausbreitung derselben eine uneigennützige Hingabe für dieselben erwirken und eine günstige Wechselwirkung für dieselben zwischen Leitenden und Geleiteten erzeugen. Diese Thätigkeit sei eine nützliche und nothwendige. So lange der Deutsche das stolze „civis Romanus sum" noch nicht in die Sprache seines Nationalbewußtseins aufgenommen, so lange derselbe nur sich freue, daß sein Vaterland geeinigt sei, aber nicht immer wieder daran sich erinnere, daß das geeinte Vaterland, wenn es ein solches bleiben solle, auch seine Kräfte benutzen und auf allen Gebieten in einen Wettkampf mit den übrigen Nationen eintreten müsse, so lange seien Vereinigungen, wie die Deutsche Kolonial-Gesellschaft für das Vaterland eine nothwendige und ersprießliche Sache und willkommener selbst ein furor teutonicus als die alte Zerrissenheit. Diesem patriotischen Gefühle nachfolgend, habe die Abtheilung fünf Jahre hindurch gearbeitet. Sie sei eine der ersten, welche beim Aufblühen der kolonialen Bestrebungen gegründet seien. Karl Peters selbst sei ihr Begründer. Er, der jetzt so viel Angefeindete! Dahin gestellt möge bleiben, ob das Wort: „Mohr hat seine Schuldigkeit gethan" 2c. auf ihn wirklich Anwendung finden könne, jedenfalls müsse mit Dank anerkannt werden, daß er mit Kühnheit den Stein in's Rollen gebracht und seine Person in die Schanze geschlagen. Diesen Dank schulde insbesondere auch die Abtheilung ihm als ihrem Begründer. Seit der Stiftung durch Peters habe sich die Abtheilung allmählich und insbesondere seit Vereinigung des deutschen Kolonialvereins mit der deutschen Kolonial-Gesellschaft mehr und mehr vergrößert, so daß dieselbe jetzt mehr als 80 Mitglieder zähle. Sie sei bis vor Kurzem die einzige Abtheilung in Ost- und Westpreußen gewesen. Von ihr sei die Abtheilung in Graudenz im vorigen Jahre gegründet und die Gründung der Abtheilung in Allenstein angeregt. Die dem Gründer der Abtheilung gezollte dankbare Anerkennung müsse auch verschiedenen Mitgliedern, die schon bei der Gründung mitgewirkt, gezollt werden. — Redner schloß sodann die Ansprache mit der Bitte an die Mitglieder der Abtheilung, bevor dieselben mit einem kräftigen „Vivat, floreat, crescat" für dieselbe in ein neues Lustrum einträten, dem Schützer aller und insbesondere auch ihrer patriotischen Bestrebungen, Sr. Majestät dem Kaiser — wenn auch dem stillen Charakter der Feier entsprechend nur in Gedanken — ein festliches Hoch entgegenzurufen. — Die darauf folgende animirte, durch Telegramm von außerhalb begrüßte und in fröhlichem Gedankenaustausch sich bewegende Feier endete erst, als die mitternächtliche Stunde das Aufhören des festlichen Tages verkündete.

— (Der Krieger-Verein) hält am Sonnabend Abends 8 Uhr im Nicolai'schen Lokale einen Appell ab.

— (Monatsoper.) Wir wollen nicht unterlassen, auf das für morgen angekündigte Gastspiel der Königl. Preuß. Hofopernsängerin Frau Brajnin aufmerksam zu machen. Nach den uns vorliegenden Berichten über das Auftreten der Künstlerin am Königl. Opernhause in Berlin und über ihre von sensationellem Erfolge gekrönten Gastspiele in Königsberg und Posen ist Frau Brajnin, welche von Geburt Polin ist, sich aber der deutschen Bühne gewidmet hat, heute zweifellos eine der ersten dramatischen Sängerinnen Deutschlands. Es muß mit Dank anerkannt werden, daß die Direktion unserer Monatsoper durch den Abschluß des Gastspiels dem hiesigen Publikum Gelegenheit giebt, Frau Brajnin zu hören. Hoffentlich wird sie dafür durch zahlreichen Besuch des morgigen Abends belohnt. In Folge des hohen Honorars, welches die Gastin erhält, hat der Eintrittspreis für Loge und I. Parquet auf 2 Mk. 30 Pfg. und für II. Parquet auf 1,75 Mk. erhöht werden müssen.

— (Hergestellte Treppe.) Auf der Bazarkämpe war durch den Eisgang und das Hochwasser die Treppe zerstört, welche von der Dampferanlegestelle zur Kämpe heraufführt. Der Magistrat hat diese Treppe, welche früher aus Pflasterung bestand, durch eine solide Holztreppe ersetzen lassen.

— (Der Fahnenflucht verdächtig.) Der Kanonier Kraatz von der 4. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 hat sich am 4. d. Mts. aus der Defensionskaserne entfernt und ist bis jetzt nicht wieder dahin zurückgekehrt. Da alle angestellten Nachforschungen vergebens gewesen sind, liegt der Verdacht vor, daß der p. Kraatz fahnenflüchtig geworden ist.

— (Verhaftung eines Münzfälschers.) In einem Restaurant auf der Bromberger Vorstadt wurde am 29. vor. Mts. ein falsches 20-Pfennig-Stück ausgegeben. Der Polizeibehörde wurde hiervon Mittheilung gemacht und die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß das Falsifikat von dem Schmied August Lipski, welcher bei dem Bauunternehmer R. hierselbst in Arbeit steht und auf der Bromberger Vorstadt wohnt, in Zahlung gegeben worden ist. Nach den weiteren Ermittelungen darf als erwiesen angenommen werden, daß Lipski falsche 20-Pfennig-Stücke in Anzahl von 14 Stück selbst verfertigt hat. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurden sieben Falsifikate gefunden, die in einem Koffer verschlossen waren; ebensoviele Stücke sind von Lipski in den Verkehr gebracht worden. Im Verhör räumte er anfänglich ein, die Falsifikate selbst angefertigt zu haben, später wollte er dem das Verhör führenden Polizeikommissar Herrn Finkenstein Glauben machen, daß er die Falsifikate von einem Fremden erhalten habe. Lipski ist verhaftet worden.

— (Polizeibericht.) Arretirt sind 11 Personen, die zum Theil bei einer abermaligen Razzia aufgegriffen worden sind.

— (Gefunden): ein Portemonnaie aus Eisenringen und ein silberner Fingerhut auf der Bromberger Vorstadt, ein Bund kleiner Schlüssel, gleichfalls auf der Bromberger Vorstadt und ein Sack mit 1 1/2 Centner Kartoffeln auf der Leibitscher Chaussee. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,15 Meter. — Auf der Bergfahrt sind gestern hier eingetroffen die Dampfer „Weichsel" mit 2 beladenen Kähnen und „Danzig" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau. Die Dampfer kamen aus Danzig, die Ladung ist zum großen Theil nach Polen bestimmt. Auf der Bergfahrt ging heute Mittag nach Polen ab der Dampfer „Danzig" mit einem Schleppzug von 6 Kähnen, von denen 2 beladen und 4 unbeladen waren. Auf der Thalfahrt traf heute aus Polen der Dampfer „Alice" mit Melasse beladen hier ein, verließ Mittags nach zollamtlicher Abfertigung wieder Thorn und dampfte nach Danzig ab.

Königl. Preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 180. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

In der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 157 165.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 84 910 155 922.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 40 267 83 114.
3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 33 074 72 848 177 558.
3 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 91 184 108 416 178 833.

In der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 24 058.
7 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 47 948 72 124 90 061 107 787 108 995 116 111 142 263.

Mannigfaltiges.

Landsberg a. W., 7. Mai. (Verhaftung.) Gestern wurde hier ein Apotheker Pedy aus Petersburg verhaftet, weil er im Verdachte steht, gegen eine Kellnerin Rode aus Memel einen Giftmordversuch verübt zu haben.

Sidney, 1. Mai. (Eröffnung der Eisenbahnbrücke über den Hawkesbury.) Die über den Fluß Hawkesbury auf der Eisenbahn zwischen Sidney und Newcastle gebaute stählerne Brücke wurde heute von dem Gouverneur von Neusüdwales in Gegenwart der Minister, der Mitglieder beider Häuser des Parlaments und einer großen Volksmenge eröffnet. Die Brücke ist mit einem doppelten Schienengeleise versehen und ist die drittgrößte Brücke ihrer Art in der Welt und die größte in der südlichen Hemisphäre, da sie sieben Bogen von je 415 Fuß hat. Die neue Brücke, deren Bau 2 1/2 Jahre in Anspruch genommen hat, vervollständigt das Eisenbahnnetz zwischen Brisbane und Adelaide.

(Feuersbrunst.) Aus Wilna wird gemeldet, daß ein Theil der Kreisstadt Nieswicz (Gouvernement Minsk) niedergebrannt ist, darunter drei Synagogen. Zwei Personen sind todt, mehrere schwer verletzt; der angerichtete Schaden soll bedeutend sein.

(Reise nach Paris per Dreirad.) Drei junge Berliner Ehepaare haben gestern per Dreirad von Berlin aus eine Fahrt nach Paris angetreten, um die Weltausstellung zu besichtigen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 8. Mai. Anläßlich des 800jährigen Wettiner Jubiläums ist für den 12. Juni ein außerordentlicher Landtag einberufen worden.

Mailand, 8. Mai. Vor dem französischen Konsulat fand in der Nacht eine franzosenfreundliche Demonstration statt, an welche alle radikalen Vereine Mailands theilnahmen.

Verantwortlich
für die Redaktion: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	9. Mai	8. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—75	218—05
Wechsel auf Warschau kurz	218—55	217—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—20	104—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—30	65—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—70	58—70
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	102—40	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	233—70	230—
Oesterreichische Banknoten	172—75	172—50
Weizen gelber: Mai-Juni	187—75	187—50
Septbr.-Oktbr.	185—75	185—50
loko in Newyork	84—60	84—60
Roggen: loko	145—	145—
Mai-Juni	145—20	145—20
Juni-Juli	145—50	145—70
Septbr.-Oktbr.	146—70	147—
Rüböl: Mai	54—	53—50
Septbr.-Oktbr.	51—80	51—50
Spiritus:		
50er loko	55—20	55—10
70er loko	35—30	35—20
70er Mai-Juni	34—60	34—60
70er August-Septbr.	35—60	35—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Mai 1889.

Wetter: prachtvoll.
Weizen ohne Angebot 125 Pfd. bunt 170 M., 127 Pfd. hell 173 M., 128/30 Pfd. hochbunt 175 M.
Roggen wenig offerirt, Konsumbedarf 118/19 Pfd. inländisch 135 M., 121/22 Pfd. 137 M.
Gerste ohne Angebot, Futterwaare 110—115 M.
Erbsen Futterwaare 125—130 M.
Hafer sehr gefragt, 135—140 Mark.

Königsberg, 8. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 57,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai kontingentirt —,— M. Br., 56,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,75 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,75 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,75 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,25 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., August nicht kontingentirt 38,00 M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt 38,00 M. Br., 37,75 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Mai.	2hp	760.3	† 21.0	SE¹	2	
	9hp	760.6	† 14.0	SE²	1	
9. Mai.	7ha	761.7	† 12.7	SE¹	0	

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Dienstag den 14. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr
werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßgegenstände** öffentlich an Meistbietende versteigert.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 140 eingetragene Firma **Bechmann & Süss** hier ist erloschen.

Thorn den 29. April 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Holzverkauf.

Aus dem **Herzogl. Forstrevier Grabia** sollen

Dienstag den 21. Mai cr.
im **Hotel zum Kronprinzen** in **Podgorz** von **Vorm. 10 Uhr** an:

a. **aus dem Belauf Dziwak:**
Jag. 89, 90, 91, 93, 107, 108 u. 121: 207 Rm. kief. Scheitholz, 350 Rm. kief. Astholz, 254 Rm. kief. Reisig, 60 Stück kief. Stangen II. Klasse und 450 Stück kief. Stangen III. Klasse;

b. **aus dem Belauf Kuchnia:**
Jag. 18: 964 Rm. kief. Scheitholz und 113 Rm. kief. Astholz (letzteres von besonderer Güte)

in den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum Ausgebot gelangen.

Die Herren Förster werden über Stand und Beschaffenheit des Holzes Auskunft ertheilen.

Wudek den 6. Mai 1889.

Die Herzogl. Revier-Verwaltung.

Eine
Plüschgarnitur,

eine eichene Speisezimmer- u. mahagoni Schlafzimmer-Einrichtung, sowie verschiedene andere Möbel u. Wirthschaftssachen sind zu verkaufen
Breitestraße 452 2 Tr.

Ausverkauf.

Die **Waarenbestände** des S. Aron'schen Nachlasses werden zu jedem nur annehmbaren Preise **ausverkauft.**

Einrahmungen und Glasarbeiten

werden wie früher angenommen und zu den **billigsten Preisen** ausgeführt.

Vier Liter

(untersucht reinen) **Tischwein** (weiß) Mk. 3,95, **Rothwein** Mk. 5,35, **Johannisbeerwein** (moussirt wie Champagner) Mk. 3,35 franko sammt Fäßchen bei vorheriger Einsendung des Betrags. Nachnahme 12 Pf. mehr.

H. Esser, Wiesbaden,
Biebricher Chaussee 19.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 3la.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."** (14. Auflage) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Eine neue Sendung
Tricot-Reste
in allen Farben ist wieder eingetroffen bei
M. Schwebs, Bäckerstr. 166 I.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers.

4te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 5., 6. und 7. Juni.
Original-Loose à 3½ Mark, ½ Antheile 1,75 Mark, (Porto und Liste 30 Pf.)
(11 Loose 35 Mark), 11 Halbe 17½ Mark),
empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne: 375 000 M.

1	à 90 000	Mk.
1	à 30 000	„
1	à 15 000	„
2	à 6 000	„
5	à 3 000	„
12	à 1500	„
50	à 600	„
100	à 300	„
200	à 150	„
1000	à 60	„
1000	à 30	„
1000	à 15	„

Loose à 3 Mark
zur Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung am 15. Mai,
sind nur noch bis zum 10. Mai cr. Abends 6 Uhr zu haben.
C. Dombrowski.

Tuche und Burkins, Anzugstoffe, Wagentuche, Wagenripse, Unterkleider,
in Wolle und Baumwolle,
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädtischer Markt 302.

Meine Badeanstalt

ist **eröffnet.** Mache ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß ich noch mehrere Ankleide-Zellen für Damen eingerichtet habe u. bitte um geneigten Zuspruch. **F. Dill.**

Dr. Clara Kühnast
Kulmerstr. 319.
Zahnoperationen, Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Stimmbegabte
Damen und Herren
werden gebeten, dem altstädt. evangelischen Kirchenchore beizutreten.
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen
P. Grodzki, Kantor,
Schillerstraße 429 3 Tr.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Krieger Verein.
Sonnabend den 11. d. Mts.
Abends 8 Uhr
Appell
im **Nicolai**'schen Lokal.
Thorn den 9. Mai 1889.
Krüger.

Schützen-Haus
A. Gelhorn.
Freitag den 10. Mai d. Js.
Grosses
Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Müller.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Victoria-Saal.
Monats-Oper.
Freitag den 10. Mai:
Erstes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofopernsängerin
Frau Sophie Brajnin.
Die Jüdin.
Erhöhte Preise.
Passe-partouts haben keine Gültigkeit.
Den geehrten Abonnenten bleiben die bestellten Billets bis 11 Uhr Vormittags reservirt und werden Bons gegen Zuzahlung der Differenz in Zahlung genommen.
Sonnabend den 11. Mai:
Geschlossen.
Sonntag den 12. Mai:
Die Hugenotten.
Alles Nähere die Zettel.
Opern-Texte bei Walter Lambeck.
Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

Metall- und Holzsärge
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen. 413.
R. Przybill, Schillerstr.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Weizen	100 Kilo	16	50	18	00
Roggen	„	12	50	14	00
Gerste	„	10	00	13	50
Hafer	„	12	50	13	50
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	6	00	7	00
Heu	„	6	00	6	50
Erbsen	„	12	00	15	00
Kartoffeln	„	5	00	6	00
Weizenmehl	50 Kilo	8	00	11	00
Roggenmehl	„	7	50	1	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	—	90
„ Bauchfleisch	„	—	70	1	00
Kalbfleisch	„	—	60	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	1	80
Hammelfleisch	„	—	80	2	20
Eßbutter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	2	00	5	00
Krebse	„	—	75	1	50
Karpfen	1 Kilo	—	—	2	00
Aale	„	1	80	1	60
Zander	„	1	40	1	20
Hechte	„	1	00	1	00
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	—	—	12
Milch	1 Liter	—	10	—	24
Petroleum	„	—	22	1	—
Spiritus	„	—	—	—	40
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	—

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juni	—	—	—	—	—	—	8
	2	3	4	5	6	7	15
	9	10	11	12	13	14	22
	16	17	18	19	20	21	29
	23	24	25	26	27	28	—
	30	—	—	—	—	—	6
Juli	—	1	2	3	4	5	13
	7	8	9	10	11	12	

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:
Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buckskins 2c.
zu jedem annehmbaren Preise.
Anzüge nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.
H. Hoenke,
Altstädt. Markt 156.

Für Gutsbesitzer.
Zur **Ausführung von Drainagen** unter **langjähriger Garantie** empfiehlt sich bestens **C. Pawlitz, Gr.-Mocker.**

Grabdenkmäler,
in Marmor und Sandstein, empfiehlt
Sally Meyer, Strobandstr. 19.
Renovirungen sauber und billig.

Eisschränke
in vorzüglicher Ausführung und von anerkannt bewährter Konstruktion empfiehlt zu **billigen Preisen**
J. Wardacki.

Nähmaschinen in den elegantesten Ausstattungen, tonlosem Gang u. **5jähriger Garantie,** zu 65, 70 und 75 Mark empfiehlt
M. Schwebs, Bäckerstr. 166.
Alte Maschinen werd. in Zahlung genommen.

Junge Damen,
welche die **Schneiderei** gut erlernen wollen, können sich melden bei
M. Makowska, Modistin, Gerechtestr. 127 p.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4. Marienburger
Geld-Lotterie
Ziehung in Danzig **vom 5.—7. Juni 1889.**
Ganze Loose à 3,50 Mk., halbe Loose à 1,75 Mk.
empfiehlt und versendet der General-Debiteur
Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.
Jede Bestellung erbitte **auf Postanweisung,** derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Nur Baargewinne.

1	Gew.	à 90000	Mk.
1	„	à 30000	„
1	„	à 15000	„
2	„	à 6000	„
5	„	à 3000	„
12	„	à 1500	„
50	„	à 600	„
100	„	à 300	„
200	„	à 150	„
1000	„	à 60	„
1000	„	à 30	„
1000	„	à 15	„

Reiner
Ungarwein !!
Auslese Rothwein 50 Liter 22 Mk., 100 „ 40 „
sammt Faß ab Bahn Werschetz. Absendung erfolgt nach vorheriger Einsendung des halben Bestellungsbetrags.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Suche von sofort **Stellung** als **Bauschreiber, Materialien-Verwalter;** bin auch mit der Buchführung vertraut.
Schmidt, Jakobstraße Nr. 227/28.

Klempnergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
August Glogau.

Ein mit Stanzen, Schärfen und Schränken aller Sägen vertrauter
Arbeiter
findet dauernd lohnende Beschäftigung bei
Julius Kusel.

Eine stationäre
Lokomobile,
wenig gebraucht, 4 Pferdekraft, steht billig zum Verkauf bei
Alb. Gründer, Wagenbauer.

Eine Wohnung ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Coppernikusstr. 169.

Ein Maurerpolier
wird zum Bau der Desinfektionsanstalt gesucht von
G. Plehwe, Maurermeister.

Eine sechsjährige englische
Fuchsstute,
5 Fuß 6 Zoll hoch, truppenfrommes Reitpferd für schwerstes Gewicht, ist zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

100 cbm. Ziegelgruß, 40 000 Ziegelstücke, sowie **50 rm. Ellernkloben** offerirt billigst **J. Asmus,**
Antoniewo bei Leibitsch.

Zwei freundliche gut möblirte **Zimmer** u. Küche, möglichst mit Gartenbenutzung, werden auf ca. 3 Monate, vom 15. Mai ab, zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe werden unter Chiffre **L. 80** in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Versetzungshalber ist **eine Wohnung** vis-à-vis der Hirschfeld'schen Fabrik von gleich oder 1. Juli **zu vermiethen** Gr.-Mocker Nr. 473. **A. Singelmann.**

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., von sofort zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Zwei Familienwohnungen von sofort zu vermiethen Brückenstr. 19, III Tr.
J. Skowroński, Bromb. Vorst. 1.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 98 2 Tr.

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel
nach Luthers Uebersetzung.
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst
herausgegeben von
Dr. Rudolph Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.
Erstes Heft.
Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialien, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.
Preis 50 Pfennig.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis, Buchhandlung in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.